

# Umfragen

»Für jeden Dritten ist Jesus Christus der Sohn Gottes«, war am 22. Juli in *ideaSpektrum* zu lesen. »Jeden dritten was?«, fragte man sich unwillkürlich. Kirchgänger? Amerikaner? Jeder dritte *Deutsche* kann es ja wohl nicht sein.

Doch der erste Satz des Artikels behauptete genau das und setzte sogar noch eins drauf: »Für knapp jeden dritten Deutschen (31 %) ist Jesus Christus der Sohn Gottes, ›der für unsere Sünden gestorben und anschließend auferstanden ist‹. Das ergab eine Umfrage des Markt- und Sozialforschungsinstituts INSA-Consulere (Erfurt) im Auftrag der Evangelischen Nachrichtenagentur idea (Wetzlar).«

Kaum zu glauben: Fast ein Drittel der Deutschen soll Jesus also nicht nur für den Sohn Gottes halten (was ja noch auf verschiedene Weise gedeutet werden könnte), sondern auch noch dem zentralen christlichen Glaubenssatz zustimmen? Dann könnte man ja davon ausgehen, dass fast ein Drittel der Deutschen wiedergeboren wäre, denn die Botschaft von Tod und Auferstehung Jesu »für unsere Sünden« ist nach 1Kor 15,1–4 das »Evangelium«, durch das wir »gerettet werden«.

Leider stimmt unsere Alltagserfahrung nicht so recht mit diesem Befund überein. Eine europaweite Umfrage des Pew Research Center von 2017 kommt unseren Erwartungen da schon näher; hier wurde zwar nicht nach dem Glauben an den gestorbenen und auferstandenen Christus gefragt, aber es wurde eine hilfreiche Unterscheidung zwischen »Glauben an Gott« und »Glauben an Gott mit absoluter Gewissheit« getroffen. Während sich 50 % der befragten Deutschen für die erste Option entschieden, wählten nur 10 % die zweite – der niedrigste Wert in ganz Europa.

Wie lässt sich das miteinander vereinbaren? Nur 10 % glauben mit absoluter Gewissheit an Gott, aber 31 % glauben, dass Jesus der Sohn Gottes ist, der für unsere Sünden gestorben und auferstanden ist? Drei Antworten erscheinen denkbar:

- 21 % der Deutschen glauben zwar an Jesus, aber nicht mit absoluter Gewissheit an Gott. Das ist keine besonders wahrscheinliche Lösung; wenn überhaupt, dürfte das Verhältnis eher umgekehrt sein.

- Von 2017 bis 2020 hat sich die Zahl der Gläubi-

gen in Deutschland verdreifacht. Das klingt ebenfalls nicht sehr plausibel, denn davon hätten wir sicher etwas gemerkt.

- Es wurden völlig unterschiedliche Personengruppen befragt. Diese Option kommt wohl am ehesten in Betracht. Für die Pew-Umfrage standen 2211 Deutsche telefonisch Rede und Antwort, während an der INSA-Umfrage im Auftrag von idea 2049 Personen teilnahmen. Die Auswahl dürfte in beiden Fällen zufällig gewesen sein; ein so unterschiedliches Ergebnis lässt jedoch starke Zweifel an der Repräsentativität solcher Befragungen aufkommen.

Fast genauso überraschend wie die 31 % »Jesus-Gläubigen« war übrigens, dass von den evangelisch-freikirchlichen Befragten nur 68 % der Aussage zustimmten, Jesus sei für unsere Sünden gestorben und auferstanden (Protestanten: 46 %; Katholiken: 51 %). Vielleicht konnte man unter Freikirchlern nicht unbedingt 100 % erwarten, aber etwas mehr als zwei Drittel hätten es doch schon sein dürfen.

Zum Glück ist unser Herr Jesus Christus nicht von solchen Umfragen abhängig, sondern er weiß, »was in dem Menschen [ist]« (Joh 2,25), und er »kennt, die sein sind« (2Tim 2,19)!

Michael Schneider

